

Erfahrungsbericht Pusan National University WS 2023



Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Vorbereitung.....	3
3. Kurswahl	3
4. Anreise.....	4
5. Der Campus	4
6. Vorlesungen.....	5
7. Housing.....	5
8. Freizeit und Kulinarik.....	7
9. Kultur	9
10. Kosten	9
11. Fazit	10

1. Einleitung

Ich studiere Luftverkehrsmanagement dual im Bachelor und verbrachte mein Wintersemester 2023 an der Pusan National University (PNU) in Busan. Hier möchte ich euch etwas von meiner Erfahrung erzählen. Das Auslandssemester habe ich im dritten Semester meines Studiums absolviert. Ich habe mich für die PNU entschieden, da ich unbedingt weit weg und eine neue Kultur kennenlernen wollte. Die Semesterzeiten sind ähnlich zu unseren und es gab ein wirklich großes Angebot an Kursen auf Englisch. Der erste Präsenztermin war der 01.09., an dem ein orientation Event für alle internationalen Studenten stattfand. Die letzte Klausur habe ich am 19.12. geschrieben, was der letzte Termin des Semesters war. Wie die meisten Austauschstudenten spreche ich kein koreanisch, jedoch bin ich mit Englisch und meiner Übersetzungsapp sehr gut zurechtgekommen.

2. Vorbereitung

Sobald man die Zusage von der Uni hat, sollte man sich so früh wie möglich um das Visum kümmern, damit man am Ende nicht in den Stress kommt.

Es ist ratsam eine Auslandsrankenversicherung abzuschließen. Ich habe für meine ca. 140€ gezahlt. Wenn ihr eine abgeschlossen habt, die alle Kosten deckt könnt ihr euch von der Group Insurance der Uni befreien lassen. Damit spart ihr i.d.R. etwas Geld.

Da Google Maps in Korea nicht wirklich brauchbar ist empfiehlt es sich vor der Abreise Naver Maps und/oder Kakao Maps herunterzuladen. Auch eine Übersetzungsapp mit Kamerafunktion gehört zur alltäglichen Grundausstattung. In Korea war hierfür Papago am populärsten aber Google Übersetzer geht auch. Kurz vor Abreise habe ich mir für mein Handy eine E-Sim gekauft, damit ich direkt nach der Ankunft Internet habe. Es gibt zwar viele öffentliche Hotspots in Korea, aber es ist deutlich stressfreier, wenn man direkt mobile Daten hat. Checke vor dem Kauf, ob dein Handy auch E-Sim fähig ist. Bei den aktuellen iPhones hat es bei uns allen problemlos funktioniert. Alternativ gibt es auch direkt am Flughafen viele Möglichkeiten schon Sim-Karten zu bekommen.

Außerdem ist eine Kreditkarte ein Muss um vor Ort Geld abheben und bezahlen zu können. Ich hatte die DKB-Kreditkarte, mit der ich gut zurechtgekommen bin. Ich habe mich dafür entschieden, da sie keine Abhebungs- oder Fremdwährungsgebühr besitzt. Sie kostet 2,50€ Monatsgebühr. Mit der Volksbank Kreditkarte hatten viele meiner Freunde beim Bezahlen oder Abheben Probleme. Diese würde ich für Korea nicht empfehlen.

3. Kurswahl

Das System für die Kurswahl ist etwas anders als in Deutschland. Es gibt eine Website auf der die angebotenen Kurse eingesehen und gewählt werden können. Bis zu einer Deadline können Wünsche abgegeben werden. Hier habe ich 2/4 Kurse bekommen, die ich brauchte. Danach folgt ein Termin, wo die Kurse nach dem first come, first serve Prinzip gewählt werden können. Da der Server der Seite in

Deutschland nicht wirklich schnell ist, hat man gegen die Koreaner kaum eine Chance, wenn es darum geht, schneller zu sein. Das Fenster ist dann durchgehend bis zum Ende der ersten Woche der Vorlesungen offen und hier kann man seine Kurse noch beliebig wechseln. Viele Koreaner wählen zuerst mehr Kurse als sie brauchen und entscheiden dann nach der ersten Vorlesung, welche sie behalten wollen. Keine Panik, wenn ihr vor der Abreise noch nicht alle Kurse zusammen habt, das hatte ich auch nicht. Ihr könnt die Professoren oder euer Department Office direkt kontaktieren und anfragen, ob ihr noch in einen vollen Kurs kommen könnt. In der Regel sind die meisten sehr entgegenkommend. Bei allen Austauschstudenten, die ich kenne, hat es letztendlich mit den Kursen geklappt.

4. Anreise

Ich bin mit Lufthansa direkt von Frankfurt nach Seoul geflogen und von dort aus nach ein paar Nächten in Seoul mit dem KTX-Zug nach Busan gefahren. Alternativ kann man zwischen Seoul und Busan auch fliegen oder den Reisebus nehmen. Vom Flughafen in Seoul ist es ca. eine Stunde bis zur Seoul Station und der Zug nach Busan braucht 3h und kostet ca. 40€. Es gibt auch die Möglichkeit mit einem Umstieg in China direkt nach Busan zu fliegen.

Zum Campus kommt ihr aus dem Zentrum von Busan mit der Metro. Die Station heißt „Pusan National University“ (Achtung: Es gibt auch die Station „Pusan National University of Education“, das ist nicht die richtige). Von dort sind es ca. 10 min zu Fuß bis zum Main Gate der Uni. Wenn ihr zum Wohnheim wollt, dann nehmt euch für die Strecke von der Metro Station lieber ein Taxi. Das könnt ihr über Uber oder Kakaotaxi bestellen. Mit den Koffern ist der Weg bergauf dann doch sehr anstrengend und das Taxi kostet keine 5€. Um die Metros und Busse nutzen zu können benötigt ihr eine T-Money Card. Diese Karte bekommt ihr an den Bahnstationen und in Convenience Stores. Mit Bargeld könnt ihr hier Guthaben aufladen und dann alle öffentlichen Verkehrsmittel in Korea für meistens 0,70-1,40€ pro Fahrt nutzen.

5. Der Campus

Der Campus der PNU ist sehr groß und nicht mit der FRAU AUS zu vergleichen. Man kann hier von A nach B auch mal 15 min zu Fuß brauchen. Korea ist ziemlich bergig und auch der Campus liegt direkt an einem Berg. Über den Campus fährt ein Bus.



Die Linie 7 verbindet die Metrostation mit den verschiedenen Ecken auf dem Campus.

Es gibt Basketballplätze und ein kleines Fußballstadion mit einer Laufstrecke. Über den Campus verteilt gibt es viele Convenience Stores, wo man Snacks, Essen, Getränke und andere Essentials 24/7 bekommt. Außerdem gibt es auf und um den Campus viele Study Cafés, in die man sich zurückziehen kann. Es gibt auch zwei Mensen, wo man zwischen 3€ und 5€ überraschend leckere Gerichte bekommt. Es gibt zwei Büchereien, wo es zwar keine Bücher gibt, dafür aber viele Plätze zum Lernen. Die Büchereien sind sehr modern eingerichtet und waren neben den study Cafés immer ein beliebter Ort, um zu arbeiten.

Der Campus liegt etwas außerhalb der Stadt und man braucht zwischen 45 und 60 Minuten, um den Strand oder einige Punkte der Stadt zu erreichen. Jedoch war der Bereich um die Uni auch sehr belebt und es gibt viele Restaurants, Bars und vieles mehr zu studentenfreundlichen Preisen.

6. Vorlesungen

Je nach Department hat man meistens koreanische oder amerikanische Profs. Ich war im Department Business Administration und habe dort vier Kurse belegt. Alle vier Kurse wurden von koreanischen Profs gehalten. Am Anfang musste ich erstmal mit dem koreanischen Akzent der Professoren warm werden, nach ein bis zwei Wochen war es dann aber kein Problem mehr für mich. Die Kursgrößen sind mit ca. 30-40 Studierenden eher klein. Je nach Kurs waren wir zwischen drei und sieben Austauschstudenten pro Kurs. Viele der anderen Austauschstudenten waren im Department Global Studies. Hier sind fast alle Professoren amerikanisch und die Kurse hatten einen sehr hohen Anteil an Internationals.



Das Bewertungssystem ist in Korea etwas anders aufgebaut als in Deutschland. In der Regel werden dort zwei Prüfungen pro Semester und Vorlesung geschrieben. Ein Mid-Term und ein Final Exam. Außerdem können die Anwesenheit/ Mitarbeit, Tests und Hausaufgaben benotet werden. Insgesamt sind die Vorlesungen vom Gesamtniveau etwas einfacher als in Frankfurt. Eine Vorlesung dauert 1h 15min und wird zwei Mal die Woche gehalten. Ich hatte Vorlesungen montags bis donnerstags.

7. Housing

Ich habe im Vorhinein viel überlegt, ob ich in das Wohnheim der Uni ziehen soll oder mir selbst etwas suche. Schließlich habe ich mich aber doch wie die meisten Austauschstudenten für das Wohnheim entschieden und in der Wongbee Hall gewohnt. Hier habe ich mir mit einem Roommate aus Deutschland das Zimmer geteilt. Man hat die Möglichkeit sich einen Roommate zu wünschen, wenn man mit

einem Freund auf das Zimmer will oder man wird zugeteilt. Bei der Zuteilung wird versucht möglichst Studenten aus dem gleichen Heimatland zu matchen, damit es keine Probleme beim Zusammenleben wegen kultureller Unterschiede gibt.

Der erste große Vorteil vom Wohnheim ist definitiv der Preis. Es ist auf jeden Fall die günstigste Variante zum Wohnen. Die Wohnheime sind geschlechtergetrennt. Das Mädchenwohnheim ist neuer und liegt zentral auf dem Campus. Die beiden Wohnheime der Jungen liegen am Ende des Campus den Berg hinauf. Am Anfang hat mich der Weg bergauf gestört, aber daran gewöhnt man sich und es trainiert gleichzeitig die Beine. 😊

Jedes Wohnheim hat seine eigene Mensa und einen Convenience Store, wo man Basics bekommt. Im Wongbee Hall (Jungen) gibt es zusätzlich noch ein eigenes Fitnessstudio, welches man für 20€ im Monat nutzen kann. Ein zweites und größeres, wo sich alle Studenten anmelden können, gibt es im Sports Complex. Das kostet ebenfalls 20€ pro Monat. Die Zimmer sind mit Schrank, Bett und Schreibtisch ausgestattet. Bettwäsche kann man sich im NC-Departement Store (Ähnlich wie Karstadt) am Main Gate der Uni besorgen. Die Waschmaschinen im Wohnheim können für 0,70€ pro Wäsche genutzt werden.

Vom Essen im Wohnheim sollte man nicht allzu viel erwarten. Es war jedoch meistens ziemlich in Ordnung und man wurde satt. Die Mahlzeiten bestehen meistens aus Reis, einer Suppe, dazu Fleisch und Veggies oder Salat. Als Vegetarier hat man es leider etwas schwerer, da viel mit Fleisch ist. Special Meals für Vegetarier oder Veganer gibt es nicht. Trotzdem haben es ein paar Vegetarier auch ohne Fleisch geschafft. Man muss sich für zwei oder drei Mahlzeiten entscheiden. Ich habe das Frühstück weggelassen. Das koreanische Frühstück ist wie jede andere Mahlzeit des Tages warm und besteht genau wie das Mittagessen aus Reis, Suppe, Fleisch und Veggies. Von 7-8 Uhr wird ein „kontinentales“ Frühstück angeboten, was meistens aus Toast und einem Aufstrich bestand. Ich habe mit zwei Mahlzeiten 270€ im Monat für das Wohnheim gezahlt.



Die Jungs haben die Wahl zwischen dem Wongbee und Jili Hall. Im Wongbee Hall werden die Zimmer in Zweierbelegung geteilt und jedes Zimmer hat sein eigenes Bad. Das Jili Hall ist ein wenig älter und die Zimmer sind etwas kleiner. Hier hat man ein eigenes Zimmer, aber kein eigenes Bad, sondern teilt ein Gemeinschaftsbad pro Stockwerk. Über das Wohnheim habe ich die Meisten Leute kennengelernt und viele Freundschaften geschlossen. Außerdem musste ich mir im Vorhinein nicht viele Gedanken um die Wohnungssuche machen.



Jedoch muss man wissen, dass das Wohnheim auch seine Nachteile hat. Es gibt viele Wohnheimregeln, an die man sich halten muss. Bei Nichtbeachtung werden „Penalty Points“ verteilt. Wenn man zu viele hat, kann das zum Rauschmiss führen. So ist es z.B. verboten Gäste mit ins Wohnheim zu bringen. Außerdem gilt zwischen 1 Uhr und 5 Uhr eine Ein- und Ausgangssperre. In dieser Zeit darf das Wohnheim weder verlassen noch betreten werden. Deshalb mussten wir uns am Wochenende immer entscheiden, ob wir bis 5 Uhr unterwegs sein wollen oder schon 1 Uhr wieder zurück sind.

Auch wenn die meisten Austauschstudenten im Wohnheim gelebt haben, haben sich auch ein paar etwas Eigenes gesucht. Hier habe ich leider nicht viele Tipps. Ein Freund von mir hat sich zuerst für die ersten Wochen etwas über Airbnb gebucht und dann vor Ort ein kleines 1-Zimmer Appartement in Uninähe für 300€/Monat gefunden.

8. Freizeit und Kulinarik

Busan ist eine riesige Stadt, die von Bergen umgeben ist und direkt am Meer liegt, was mich absolut begeistert hat. Es gibt sehr viele Möglichkeiten die Freizeit zu gestalten. Busan hat direkt in Stadtnähe einige Strände, an denen man Baden und auch Surfen kann. Samstag abends gibt es am Gwangalli Beach eine Drohnenshow, die man sich vom Strand aus anschauen kann. Es gibt auch die Chance sich ein Baseball oder Fußballspiel anzuschauen. Beide Sportarten sind in Korea sehr beliebt und Tickets sind nicht teuer. Der Sommer in Korea dauert etwas länger und ist etwas wärmer als in Deutschland, weshalb man noch im November T-Shirt tragen



konnte. Ende November wurde es dann schnell kälter, der Herbst wurde fast übersprungen und es ging innerhalb von zwei Wochen direkt in den Winter über. Der Winter ist etwas kälter als in Deutschland und es kann bis zu -10 Grad werden. Die Berge bieten schöne Wanderrouten. Auch in der Stadt gibt es viel zu sehen. Ob Culture Village, Skyline oder Fischmarkt.



Einige Wochenenden habe ich auch genutzt, um Jeju, Seoul, Japan und Taipeh zu besuchen, was für mich echte Highlights waren.



Kulinarisch hat Korea sehr viel zu bieten. Von Korean BBQ, Fried Chicken, Ramen, Bibimbap oder Hot-Pots war sehr viel dabei. Von der Schärfe fand ich es sehr in Ordnung. Manche Sachen waren etwas scharf, aber nicht so sehr wie erwartet. Neben Restaurants gibt es auch unzählige Bars in denen man sich zu Soju (ein koreanischer relativ geschmacksneutraler Schnaps) and Beer mit Freunden treffen konnte. Meistens trifft man sich mit Freunden in einer Bar, trinkt dort etwas, teilt sich etwas zu essen und zieht dann in die Nächste. Zum Ausgehen waren neben der Uni

Area Haeundae, Seomyeon und Gwangalli die besten Orte, wobei Seomyeon am belebtesten und im Vergleich zu den Stadtteilen am Strand weniger touristisch war.



An der Uni gibt es einige Clubs, in denen man Sport, Musik, Sprachen lernen und vieles mehr machen kann. Die Clubs sind eine gute Möglichkeit mit Koreanern in Kontakt zu kommen, jedoch nehmen viele Clubs keine Austauschstudenten an. Das ist daran geschuldet, dass Austauschstudenten nur für einen kurzen Zeitraum da sind und i.d.R. kein koreanisch sprechen.

9. Kultur

Ich habe die Koreaner meistens als gastfreundlich und interessiert, aber auch schüchtern wahrgenommen. Viele waren sehr unsicher, Englisch zu sprechen und hatten Angst Fehler zu machen, was es am Anfang immer etwas schwieriger gemacht hat das Eis zu brechen. Doch wenn man ins Gespräch kommt, sind die meisten sehr freundlich und interessiert gewesen. Ab und zu wurde man auch mal angesprochen und gefragt, woher man kommt, was man in Korea macht und wie es einem gefällt. Rückblickend habe ich mich fast immer wohl und willkommen gefühlt.

Wenn man in Korea ist, sollte man beachten, dass in öffentlichen Verkehrsmitteln nicht oder nur ganz leise gesprochen wird. Das macht man aus Respekt, da viele auf dem Weg von oder zu der Arbeit nochmal kurz die Augen zu machen oder ein bisschen Ruhe wollen, da die Menschen in Korea meist sehr lange Arbeiten. Außerdem ist es unhöflich im Gehen auf der Straße zu essen. Zum Essen wird sich lieber irgendwo hingesetzt oder etwas aus der Öffentlichkeit gegangen.

10. Kosten

Das Leben in Busan ist etwas günstiger als in Frankfurt. Haushaltsartikel sind etwa gleich teuer und Drogerieartikel etwas teurer. Was besonders günstig war, war alles, was mit Dienstleistungen zusammenhängt. Man kann schon für 5€ im Restaurant essen gehen und sich für 1,20€ einen Kaffee to go kaufen, was in Korea wirklich ein Ding ist. Ohne Eiskaffee geht an der Uni für die meisten gar nichts. Haare schneiden oder 30 min Taxi fahren war schon ab 10€ möglich. Geld kann man sparen, indem man seine Lebensmittel anstatt in kleinen Convenience Stores in großen Supermärkten kauft. Außerdem möchte ich euch Daiso ans Herz legen, wo ihr alles von Haushaltszubehör, über Schreibwaren und Küchenutensilien für ein paar Euro

bekommt. Dort bekommt man fast alles und kann echt viel Geld sparen. Der nächste Daiso Store von der Uni ist direkt gegenüber der Metro Station.

Wenn man möchte, kann man in Busan ein sehr günstiges Auslandssemester verbringen. Die Verlockung oft essen und trinken zu gehen oder Trips zu unternehmen ist natürlich groß, aber insgesamt war es im Vergleich sehr erschwinglich und besonders im Vergleich zu Amerika von den Kosten her etwas ganz anderes. Ich habe meine Wohnung in Frankfurt untervermietet und mir das Ziel gesetzt mein Auslandssemester bis auf die Anreise mit den gleichen Ausgaben zu finanzieren, die ich sowieso in Frankfurt auch gehabt hätte und es hat funktioniert, ohne dass ich ein Sparbuch oder ähnliches anbrechen musste. Meinem Schufa Score geht es auch noch gut. 😊

11. Fazit

Die Zeit in Busan bleibt mir sehr positiv in Erinnerung. Ich habe sehr viele großartige Menschen kennengelernt und Dinge erlebt, die ich nie mehr vergessen werde. Ich würde mich auf jeden Fall wieder dafür entscheiden und möchte diese Erfahrung nicht missen. Im Vergleich zu Seoul ist Busan etwas ruhiger, günstiger und nicht ganz so international. Dadurch bekommt man mehr von der koreanischen Kultur mit, auch wenn Seoul zum Party machen besser geeignet ist. Ich habe die Vielfältigkeit von Busan sehr genossen, da man den Mix aus Großstadt, Meer und Natur hat, was die Zeit so besonders gemacht hat. Ich konnte Surfen lernen, viel neues Essen probieren, war viel unterwegs und habe unvergessliche Erfahrungen gemacht. Außerdem bietet Busan für das Auslandssemester ein großartiges PreisLeistungsverhältnis, da es im Vergleich zu anderen Großstädten sehr erschwinglich ist und gleichzeitig sehr viel zu bieten hat.

Ich hoffe, dass ich mit meinem Erfahrungsbericht ein paar Fragen beantworten konnte. Wenn ihr trotzdem noch fragen an mich habt, dann kontaktiert mich einfach über das internationale Office. Ich beantworte sie gerne. 😊